

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Gemeinnütziges für Haus und Feld



## Gemeinnütziges für Haus und Feld.

**Gegen Verbrennungen und Verbrühungen** empfiehlt ein alter erfahrener Arzt eine Salbe, die aus Butter und ganzen Eierdottern beiläufig zu gleichen Theilen (auf 1 Löffel Butter ein Ei gut miteinander gerührt) zusammengefest ist. Die Salbe wird auf Leinwand gestrichen, aufgelegt und so oft sie trocken wird, erneuert. Sie soll sehr bald den Schmerz lindern und selbst die größten und tiefsten Brandwunden in verhältnismäßig kurzer Zeit und ohne Zurücklassung von Schrammen vollkommen heilen. In einem Fall, wo eine Frau durch Anzünden ihrer Kleider am ganzen Körper mit großen und tiefen Brandwunden bedeckt war, ließ der Arzt ein Bettuch mit der Salbe aus ein Kilo Butter und 20 Eiern bestreichen und die Kranke darin einschlagen. Die heftigen Schmerzen ließen bald nach und nach 8 Tagen war die Patientin vollkommen geheilt. — In einem andern Falle hatte sich ein junges Mädchen durch Explosion einer Theemaschine das ganze Gesicht mit Einschluß der Augenlider verbrüht. Auch hier wurde die Heilung durch Auflegung von mit der Salbe bestrichenen Lappen in verhältnismäßig kurzer Zeit bewerkstelligt, ohne daß eine Spur der Verwundung zurückblieb.

**Ein Mittel bei Vergiftungsfällen**, das für die erste Hilfe in den meisten Häusern sich in Bereitschaft findet, ist folgendes: Ein starker Kaffeelöffel voll gewöhnliches Salz und halb soviel Seif werden in einer Tasse mit warmem oder kaltem Wasser rasch verrührt, worauf das Ganze verschluckt wird. Dies wirkt fast augenblicklich als Brechmittel, wodurch der Inhalt des Magens herausgefördert wird. Gegen den etwa zurückgebliebenen Rest des Giftes läßt man zuerst das Weisse von einem Ei und dann eine Tasse starken schwarzen Kaffee nehmen, weil diese Stoffe die Wirkungen vieler Gifte aufheben. Das Brechmittel läßt sich auch anwenden, wenn infolge von Magenüberladung schlimme Zufälle eintreten.

**Soda als Heilmittel von Phosphorwunden.** Es wurde schon vieles Unglück dadurch herbeigeführt, daß beim Anzünden von Streichhölzern der abgesprungene Phosphor in eine Wunde an der Hand eindrang und den Verlust eines Gliedes oder gar wohl des Lebens zur Folge hatte. In solchen Fällen bereitet man sich sofort starkes Sodawasser und da hinein halte man das betreffende Glied; der Phosphor geht nämlich sehr leicht mit Soda eine chemische Verbindung ein und bildet phosphorsaures Natron, einen ganz unschädlichen Stoff.

**Mais als Hühnerfutter.** Erfahrene Geflügelzüchter behaupten, daß der Mais zwar ein gutes Mastfutter sei, daß er aber nicht günstig auf die Eierproduktion einwirke, weil in ihm die Stoffe, die zur Erzeugung des Eiwisses und der Schalen dienen, nicht genügend vorhanden sind. Wenn man deshalb im Winter nur Mais füttert, so kann man weder auf frühes noch auf reichliches Legen rechnen. Die besten Futterstoffe sind Hafer, Gerste und Weizen in der aufgeführten Reihenfolge.

**Steinkohlensasse als Düngemittel.** Unter 100 Theile Steinkohlensasse bringt man 1 Theil frischen ungelöschten Kalk, und zwar in die Mitte des Steinkohlensaugens, und läßt ihn so lange darin, bis er vollständig abgelöscht ist. Nach ungefähr 12 Stunden wird der ganze Haufen stark unter einander gearbeitet und dann an einem trockenen Orte zum Gebrauch aufbewahrt. Dieses Düngemittel dient hauptsächlich zur Verbesserung des Moorbodens.

**Um Würmer aus Blumentöpfen zu vertreiben**, stelle man solche in Wasser, dem einige Hände voll gelöschter Kalk beigemischt wurde; das Wasser muß über die Töpfe gehen, bald werden die Würmer an die Oberfläche kommen; das Kalkwasser schadet, wenn es nicht zu dick gemacht wird, den Pflanzen nicht.

**Goldregen-Gift.** Daß der Goldregen, der wegen seiner schönen Blüten in unseren Gärten so beliebte Strauch oder Baum, ein ungemein gefährliches Gewächs ist, scheint dem größeren Publikum nicht bekannt zu sein. Er ist aber eine Giftpflanze ersten Ranges, denn alle seine Theile, Blüten, Blätter, Schoten, selbst die Rinde und die Wurzeln enthalten das 1864 entdeckte Cytisin, das schon in einer Dosis von 0,03 Gr. unter die Haut gespritzt, Hunde und Katzen sofort tödtete. Seit der ersten Beobachtung einer Vergiftung eines Menschen sind in der medizinischen Literatur mehr als 100 Vergiftungen durch Cytisin niedergelegt und von diesen endete eine große Zahl tödtlich. Es waren hauptsächlich Kinder, die von den Schoten und Samen (zehn der kleinen Böhnchen genügen zur Vergiftung eines Kindes) gegessen hatten, aber auch Erwachsene, die durch Verwechslung der Goldregenblüten mit Akazienblüten erstere zu Thee verwendeten oder sonstwie von Theilen des Goldregens genossen hatten. Die Erscheinungen dieser Vergiftung bestehen in Erbrechen, Durchfällen, Krämpfen und baldigem Verfall der Kräfte.

**Um angeschimmelte Fässer zu reinigen**, können verschiedene Verfahren angewendet werden. Wichtig ist aber vor allem, kein heißes Wasser in die Fässer zu bringen, bevor der Schimmel mit einer Bürste gut entfernt ist. Durch Uebergießen des Schimmels mit heißem Wasser entstehen nämlich riechende Stoffe, welche in das Holz eindringen und später schwer zu entfernen sind. Zur gänzlichen Reinigung der angeschimmelten Fässer am geeignetsten sind Schwefelsäure und Wasser ( $\frac{1}{4}$  Pfund Schwefelsäure und 1 Hektoliter Wasser).

**Gegen den Kornwurm.** Ein gründliches Mittel gegen den Kornwurm ist der Hopfen. Der scharfe Geruch desselben widerstrebt diesem Insekt so, daß, wenn mit einem Kornhaufen ein verhältnismäßig kleines Quantum gedörren Hopfens (wenn auch von der schlechtesten Farbe und Qualität) sammt den zerriebenen Dolbenblättern vermischt und dann der Haufen einigemal durchgeschaufelt wird, das Insekt sofort auswandert. Jedoch ist zu bemerken, daß auf dem Kornboden auch die genügende Lüftung und Reinlichkeit beobachtet werden muß und nicht etwa Getreidespreuhaufen oder gar Kehrriech, mit Hintergetreide vermischt, in der Nähe des Kornhaufens sich vorfinden dürfen, weil dann das Insekt derartige Haufen als willkommene Brutstätten benützt und nach Verflüchtigung des scharfen Geruchs des Hopfens sein Zerstörungswerk wieder beginnen würde. Für das Getreide selbst ist nicht der mindeste Nachtheil mit diesem Mittel verbunden und kann derartig behandeltes Getreide zum Vermahlen verwendet werden, ohne erst die kleinen Hopfentheile daraus entfernen zu müssen.

**Vertilgung der Herbstzeitlose.** Ein Landwirth theilt hierüber mit: Vor drei Jahren eröffnete ich den Krieg gegen die Herbstzeitlose auf einer Wiese, welche stark überwuchert war, indem ich im Herbst alle Blüten abbrennen ließ. Im nächsten Jahre trat die Pflanze schon viel weniger auf. Im Herbst darnach übertrug ich daher das Abbrennen meinem Hirtenbuben, welcher das Vieh auf der Wiese beaufsichtigte, und zahlte demselben für je 100 Stück solcher Blüten, was ungefähr einer Handvoll entspricht, 1 Pfennig. Derselbe verdiente sich auf diese Weise noch 15 bis 20 Pfennig Trintgeld täglich. Meine Wiese war dadurch in kurzer Zeit gesäubert; ich hatte in diesem Jahre nicht 20 Prozent gegen frühere Jahre und zahle in diesem Herbst pro 100 Blüten 2 Pfennige, weil sonst wegen des vereinzelten Standes der Blüten der Lohn der Arbeit nicht mehr entsprechend wäre. Ich habe gefunden, daß diese Art der Vertilgung der Herbstzeitlose die billigste und am wenigsten beschwerlichste ist.